

Lernstudio: Ganztagsschule in der Lehrerbildung



Güstrow, 14. September 2011
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege

Dr. Ilse Kamski (Dipl.-Päd.)
Institut für Schulentwicklungsforschung
Technische Universität Dortmund

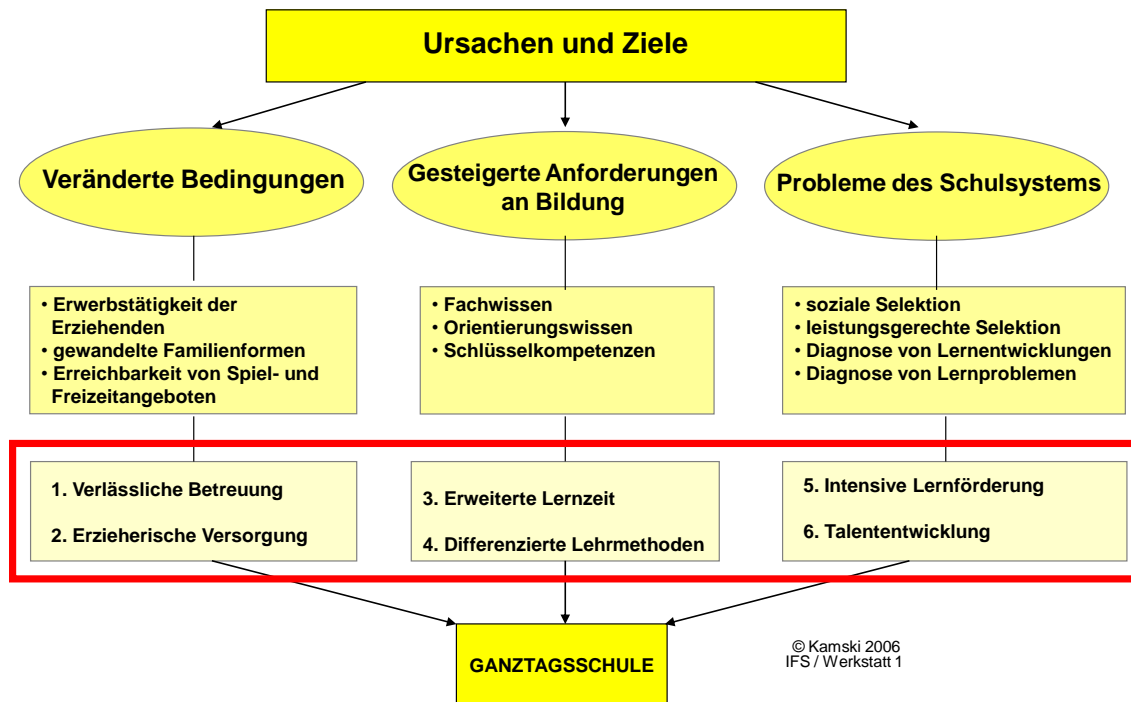
1. Laut KMK (Kultusministerkonferenz) 2003 sind Ganztagsschulen Schulen,

- die ein ganztägiges, über den vormittäglichen Unterricht hinausgehendes Angebot,
- an **mindestens drei Tagen** die Woche,
- mit **täglich sieben Zeitstunden** bereithalten.

Die nachmittäglichen Angebote stehen dabei

- unter **Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung** und
- sind in einem **konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht** zu sehen.

Die Schulen müssen an allen Tagen des Ganztagsbetriebes eine **Mittagessensversorgung** bereithalten!



Pädagogische und soziale Zielsetzungen von Ganztagschule

1. Entwicklung der **Lernkultur**
2. **Kompetenzorientierung** und **Begabungsförderung**
3. **Gemeinschaft, soziales Lernen, Persönlichkeitsbildung**
4. **Betreuung** und **Schulöffnung**

Vgl. Holtappels/Rollett (2009:25)

„Ganztagsschul-Tabelle“

© Kamski 2008

Pädagogische Gestaltungsbereiche (nach Holtappels)	Organisations-Merkmale (nach Holtappels)	Pädagogisches Konzept: Teil- bzw. Subkonzepte (nach Kamski/Schnetzer)	Zentrale Aspekte (nach Kamski)
Partizipation	Personalorganisation und Personalentwicklung	Personal- und Fortbildungskonzept	Personal
Öffnung der Schule	Institutionelle Öffnung der Schule nach außen	Kooperationskonzept	Kooperation mit außerschulischen Partnern
	Raumorganisation und Raumgestaltung	Raumkonzept	Räume und Sachausstattung
Gemeinschaft und soziales Lernen	Mahlzeiten und Verpflegung	Ernährungskonzept	Mittagessen
	Zeitorganisation und Rhythmisierung	Zeitstrukturmodell	Tagesgestaltung
Unterricht und Lernkultur	Partizipation von Eltern, Schüler/innen	Lern- und Förderkonzept	Lernorganisation
Förderung und Lernchancen		Schulaufgaben- bzw. Hausaufgabenkonzept	Hausaufgaben-Schulaufgaben-Lernzeiten
Spiel- und Freizeitangebote		Pausenkonzept (Bewegung-Spiel-Sport-Entspannung)	Projektunterricht und Freizeitpädagogik
Erweiterte Lerngelegenheiten		Partizipationskonzept	Beteiligung von Eltern, von Schüler/innen

Geklärtes Rollen- und einheitliches Bildungs- und Erziehungsverständnis!!!!!!!!!!!!!!

© Kamski 2011

Organisationsmerkmale	Pädagogische Gestaltungsbereiche	Pädagogisches Konzept	Zentrale Aspekte
Zeitorganisation und Rhythmisierung	Unterricht und Lernkultur	Lern- und Förderkonzept	Zeitstrukturkonzept
	Förderung und Lernchancen		
	Erweiterte Lerngelegenheiten		
	Gemeinschaft und soziales Lernen		
	Spiel- und Freizeitangebote		
Institutionelle Öffnung der Schule nach außen	Öffnung der Schule	Kooperationskonzept	Kooperation mit außersch. Partnern
Partizipation - von Eltern, - von Schüler/innen	Partizipation	Beteiligungskonzepte (Eltern, Schüler/innen)	Beteiligung - von Eltern, - von Schülerinnen und Schülern,
Personalorganisation und -entwicklung		Personal- und Fortbildungskonzept	Personal
Mahlzeiten und Verpflegung		Ernährungskonzept	- Frühstück - Mittagessen - Zwischenmahlzeiten
Raumorganisation und Raumgestaltung		Raumkonzept	Räume und Sachausstattung

Räumlichkeiten für

- gebundene Freizeit
- ungebundene Freizeit
- Förderung
- Betätigung
- Betreuung

„Unverzichtbare“ Räume für den

- Unterrichtsbereich
- Verpflegungsbereich
- Begegnungsbereich
- Rückzugsbereich
- Medienbereich und Schüler/innenbibliothek
- Bewegungsspielbereich
- Sozialerfahrungsbereich
- Musisch-technische Bereiche

Mindestausstattung

- eine **Küche** (mit Wirtschaft • räumen für die Gemeinschaftsverpflegung),
- einen **Speisesaal** (für 20–40% der Schülerschaft , je nach Konzeptionsmodell),
- eine **Cafeteria** (Begegnungsbereich),
- einen **Bewegungsspielraum** (Tischtennis, Billard, Tischfußball),
- eine **Freizeitbibliothek** (Erkundungsbereich),
- eine **Spielothek** (Raum mit Tischgruppen mit Ausleihmöglichkeit von Brettspielen),
- einen **Clubraum** (zum Musikhören und Tanzen),
- und **Ruhezonen** (Plätze und Flächen mit Einzel- und Kleingruppenplätzen) – bei Grundschulen müsste man an Zusatzräume zum Ruhen, Verstecken, Toben und Basteln denken.

Ganztagsschulbeteiligte

© Kamski 2011

Öffentliche Träger

Freie Träger

Gewerbliche Träger

Externe Akteure
und Kooperationspartner

(Vereine, Verbände,
Institutionen, etc.)
z.B.: Jugendhilfe

Einzelanbietende

Hauptberufliche
Nebenberufliche
Ehrenamtliche

Schulleitung

Leitung des Nachmittagsbereichs

Weiteres päd. tätiges Personal

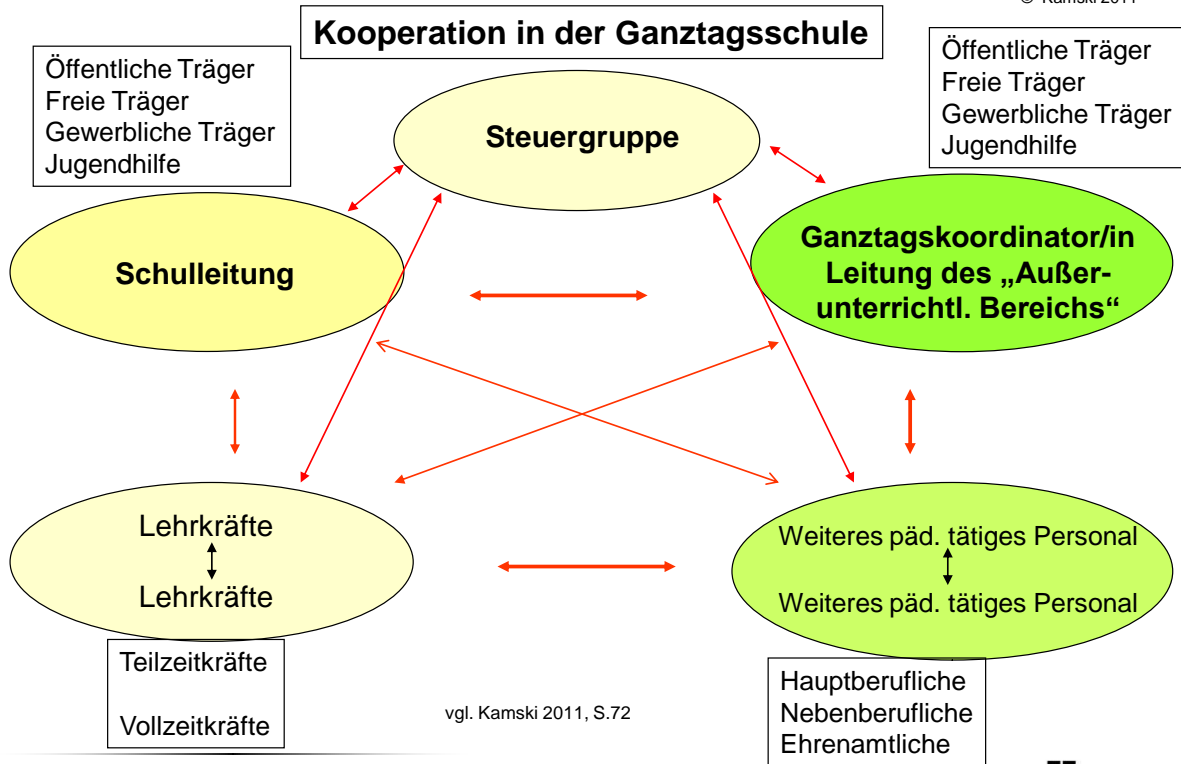
Lehrkräfte

Verwaltungspersonal

Eltern

Hauptberufliche / Ganztagskräfte
Nebenberufliche oder Teilzeitkräfte
Ehrenamtliche

**Schülerinnen
und
Schüler**



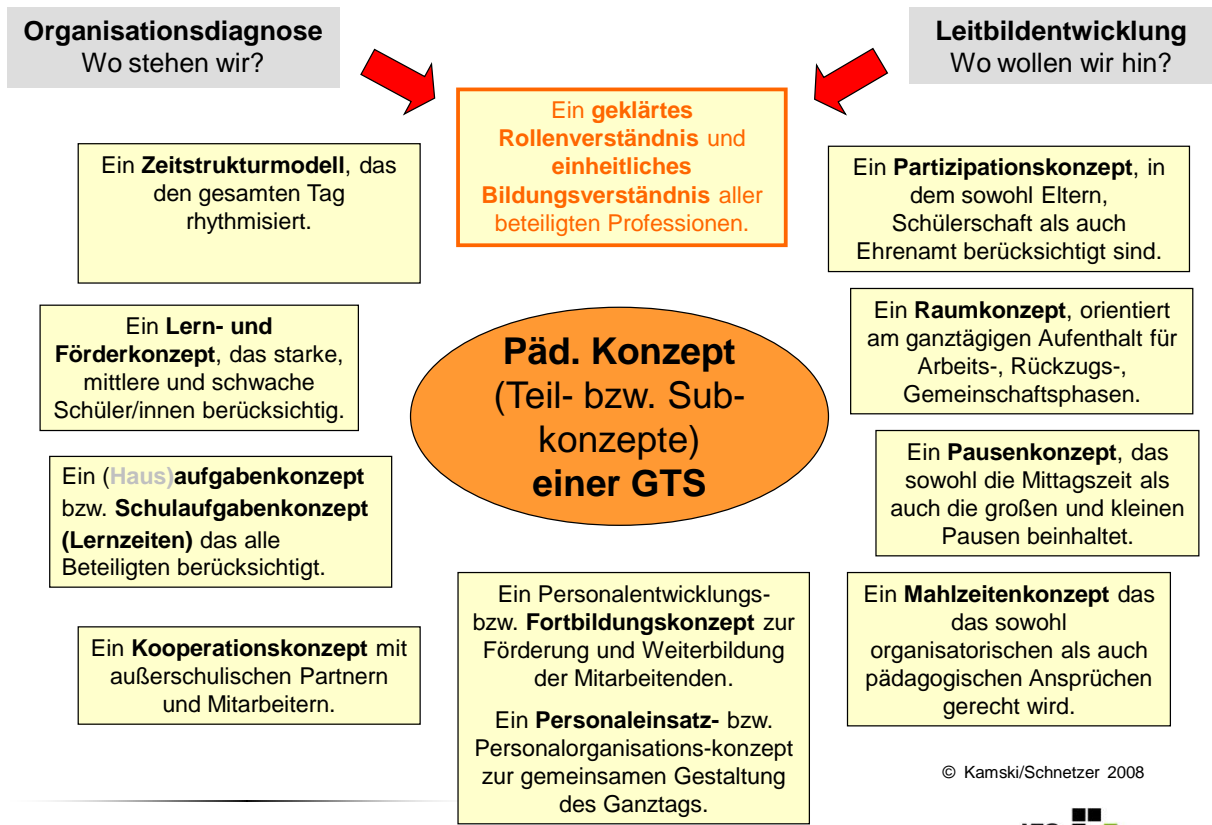
Takt
„zählt gleich bleibend“

Ist die schuleinheitlich festgelegte Strukturierung.

Rhythmus
„lässt Variationen zu“

Ist die interne Lernstruktur innerhalb des Unterrichts.

Äußere Rhythmisierung	Binnen Rhythmisierung	Innere Rhythmisierung
SCHULEBENE	UNTERRICHTSEBENE	INDIVIDUALEBENE
<ul style="list-style-type: none"> • Einteilung des Unterrichts in Blöcke und Pausen - Offener Anfang - Fächerstrukturen - Gelenkte Unterrichtsblöcke - Arbeitsgemeinschaften - (Frühstücks-) Pausen - Entspannungsphasen - Offenes Ende 	<ul style="list-style-type: none"> • Bestimmt den Wechsel von Unterrichtsmethoden. • Festlegung bestimmter Abschnitte innerhalb eines Unterrichtsblocks -Morgenkreis -Abschlusskreis -Pausen -Differenzierte Lehrmethoden innerhalb eines Unterrichtsblocks = Arbeitsphasen mit Freiarbeit, Wochenplan, Übungsphasen, etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • Bestimmt die Steuerung von Lernprozessen durch die Schülerinnen und Schüler. -Art und Weise der Kontaktaufnahme -Art und Weise von Teamarbeit -Nutzung von Lernhilfen -Entwicklung von Lernstrategien
Gelenkt durch das System (Schulkonzept, Gremien)	Gelenkt durch die unterrichtende Lehrkraft (bzw. das Team)	Gelenkt durch das Kind



Förderkonzeptkriterien

- 1. Lerngruppenbildung**
 - 1.1 Klassenverband
 - 1.2 Jahrgangsverband
 - 1.3 Klassenübergreifend
- 2. Förderschwerpunkte**
 - 2.1 (Selbst)lernspezifische (*Silentien, etc.*)
 - 2.2 Fachspezifische (*D, M, Sprachen, Nebenfächer*)
- 3. Leistungsmäßige Differenzierung**
 - 3.1 Leistungsspezifisch (*Starke, Mittlere, Schwache S+S*)
 - 3.2 Leistungsgemischt
 - 3.3 Klassenübergreifend
- 4. Personaleinsatz**
 - 4.1 Fachlehrkräfte
 - 4.2 Klassenlehrer/in
 - 4.3 verfügbare Lehrkräfte
 - 4.4 Schülerinnen und Schüler
 - 4.5 Sonstige
- 5. Turnus**
 - 4.1 vier Wochen
 - 4.2 drei Monate
 - 4.3 sechs Monate
 - 4.4 Sonstige
- 6. Häufigkeit**
 - 6.1 wöchentlich
 - 6.2 vierzehntägig
 - 6.3 Sonstige
- 7. Dauer**
 - 7.1 45 Minuten
 - 7.2 90 Minuten
 - 7.3 Sonstige
- 8. Teilnahmemodus**
 - 8.1 offen
 - 8.2 gebunden

Heterogenitätsbereiche

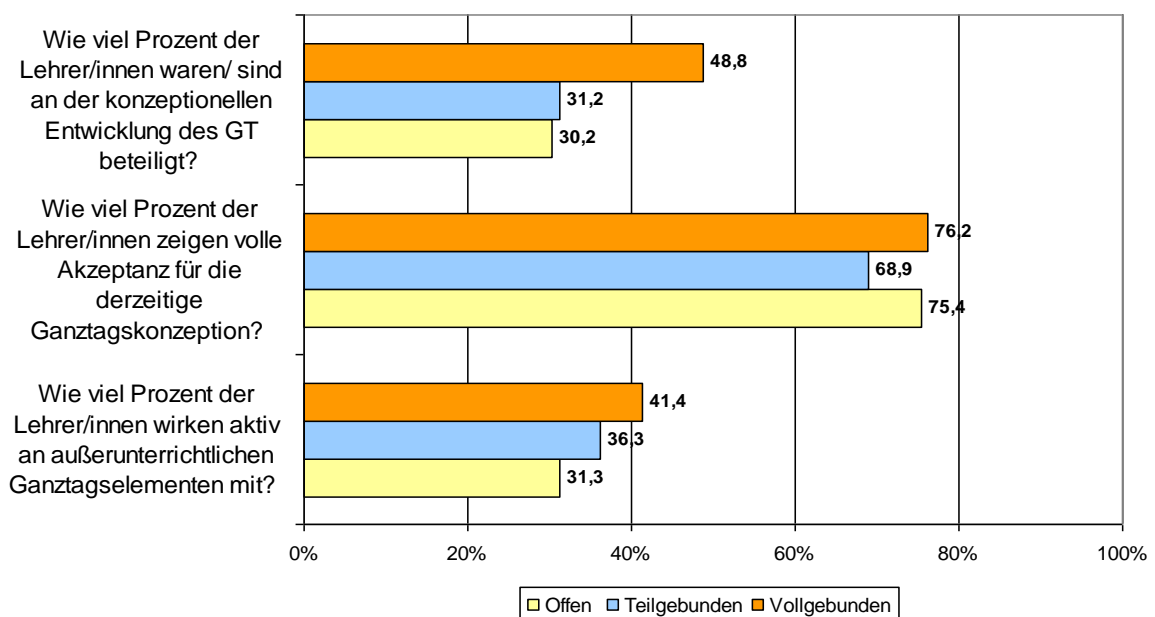
1. **Kognitiven** Lernvoraussetzungen
2. **Sprachliche** im Allgemeinen u. i. d. dt. Verkehrssprache im Besonderen
3. **Soziale** Kompetenzen
4. **Interessen und Neigungen, Leistungsmotivation, Erwartungen** an Lehrkräfte, Gleichaltrige und Schulhalte
5. **Psychische** und **gesundheitliche** Voraussetzungen
6. **Alter**
7. **Traditionen, Wertmustern und Normen** (geprägt durch soz. u. kult. Hintergrund der Familie)
8. **Geschlechtsspezifische** Sozialisation

(vgl. Heyer, Preuss-Lausitz, Sack: 2003, S. 57f)



Einbindung der Lehrkräfte in Konzeption und aktive Gestaltung des Ganztagsbetriebs

Lehrkräftebefragung 2005 (n ≥ 7076)



„Hausaufgaben“ neuralgische Elemente in Ganztagschulen

Notwendige Reflexion der gängigen Hausaufgabenpraxis.

Erhöhung des Taktes (von 45 Minuten auf z.B. 60, 65, etc. Minuten)
(Dadurch Möglichkeit der Integration von Übungsphasen in den Unterricht die bis dato in der Regel als Hausaufgaben geplant und aufgegeben werden -.)

Zusätzliche Implementierung von Förderzeiten in den Stundenplan.

Abschaffung der „traditionellen“ Hausaufgabenpraxis.

Vorfindbare Elemente

- klassische bzw. traditionelle Hausaufgaben für zuhause
- Hausaufgaben- bzw. Schulaufgabenbetreuung (Betreuung, etc.)
- Lernzeiten für selbstständiges Lernen/Reflektieren (Silentien, etc.)
- Förderstunden (Fachbezogen, Interessenbezogen, etc.)
- In den Unterricht integrierte Übungszeiten bzw. Übungsphasen
- Mit Projekten/AG´s in inhaltlicher Verbindung stehender Unterricht

Organisation der Lernzeiten

1. **Setzung im Stundenplan:**

- LZ als Band in der 1. Stunde
- Als Band direkt vor oder nach der Mittagspause
- Als Band zum Abschluss des Tages
- Zu unterschiedlichen Zeiten (Stunden) über die Woche verteilt
(Manchmal zeitgleiche Legung mit Parallelklassen, räumliche Nähe, Nutzung von Fach.LK)

2. **Betreuungsintensität:**

- Eine Lehrkraft pro Klasse
- Doppelbesetzungsprinzip
- Tandem: LK + WPTP
LK + ältere S+S

vgl. Haenisch (2011)

3. **Raumfrage:**

- Klassenraum
- Klassenraum + Stillarbeitsraum
- Für 4 Klassen einen zusätzlichen Raum
(= Raum zum gegenseitigen Helfen)

4. **Arbeitsweise (Regeln/Rituale):**

- Schaffung einer Arbeitsplatzatmosphäre
 - Unterschiedliche Regeln:
beginnend mit „Stillphase“
beginnend mit Möglichkeit zum Austausch
- Beantwortung von Fragen/Unterstützung durch
- > LK
 - > WPTP
 - > ältere S+S

ZIELE !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

- In den Unterricht integrierte Übungszeiten bzw. Übungsphasen = Zurückholen der HA in den Unterricht
- Mit dem Unterricht in inhaltlicher Verbindung stehende AG´s = Verzahnung
- Zusammenlegung von Inhalten aus verschiedenen Fächern

Gymnasium in Warendorf

5A		MEIN STUNDENPLAN			Klassenraum
	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
1	Klasse 5A Klassenraum KlassenlehrerIn	Deutsch Klassenraum DeutschlehrerIn	Musik Fachraum MusiklehrerIn	Englisch Klassenraum FachlehrerIn	Englisch Klassenraum FachlehrerIn
2	Mathematik Klassenraum Klassen-/FachlehrerIn				Lernzeit Klassenraum D/E/M-LehrerIn
3		Lernzeit Klassenraum FachlehrerIn d. Klasse	Mathematik Klassenraum MathematiklehrerIn	Kunst Fachraum FachlehrerIn	Religion Klassenraum Kath.: FachlehrerIn
4	Physik Physikraum FachlehrerIn	Englisch Klassenraum EnglischlehrerIn			Fachraum Ev.: FachlehrerIn R 309
5	Lernzeit Klassenraum D/E/M-LehrerIn	Politik Klassenraum MathematiklehrerIn	Sport Sporthalle FachlehrerIn	Lernzeit Klassenraum FachlehrerIn d. Klasse	Mathematik Klassenraum MathematiklehrerIn
6	M I T T W O C H S P A N N U N G				
7	Schwimmen Hallenbad FachlehrerIn		Lernzeit Klassenraum D/E/M-LehrerIn	Arbeits- Gemeinschaft	Arbeits- Gemeinschaft
8	Biologie Fachraum FachlehrerIn		Deutsch Klassenraum FachlehrerIn	Erdkunde Fachraum FachlehrerIn	Sport Sporthalle FachlehrerIn
9					

- Keine Hausaufgaben für die 5. und 6. Klassen, da die Kinder bereits eine 38-Stunden Woche haben.
- ein Nachmittag frei für: Musikunterricht, Sportvereine, Konfirmantenunterricht, Kommunionunterricht, etc.
- Wochenplan - Prinzip

„Qualitätsrahmen für Ganztagschulen“

(Holtappels/Kamski/Schnitzer: 2009)

Dimension:	I. System- und Strukturqualität, II. Prozess- und Gestaltungsqualität, III. Ergebnisqualität
Qualitätsbereich:	2. „Organisation und Management“
Merkmal:	2.4 „Zeitorganisation und Rhythmisierung“
Kriterien:	2.4.3 „Lerngerechte und schülerorientierte Rhythmisierung“
Indikatoren:	Es gibt ein Konzept, in dem die Rhythmisierung des Schultages auf <ul style="list-style-type: none"> - Schulebene (durch die Taktung der Unterrichtsblöcke, - Unterrichtsebene (z. B. Methodenwechsel), - Schülerinnen- und Schülerebene (Individualisierung) berücksichtigt und erläutert wird. Der Angemessenheit bezüglich des Alters, der Lernvoraussetzungen und der Lernanforderungen wird darin Rechnung getragen.

Quelle: Holtappels/Kamski/Schnitzer 2009: Qualitätsrahmen für Ganztagschulen. In: Kamski, I./Holtappels, H.G. Schnitzer, T. (Hrsg.): Qualität von Ganztagschule – Konzepte und Orientierungen für die Praxis. Münster/ New York/München/Berlin. Waxmann.

Qualitätsrahmen für Ganztagschulen

II. Prozessqualität/(Dimension), *Pädagogische Gestaltungsfelder* (Qualitätsbereich 4), *Förderung und Aufgabenkultur* (Merkmal),

Förderung (Kriterium)

(Indikatoren)

- Ein schriftlich fixiertes Förderkonzeptes ist vorhanden.
- Das Förderkonzept beinhaltet Lernunterstützung und Schülerbegleitung im Sinne von Stärken- und Schwächenorientierung.
- Die Förderkonzeption berücksichtigt Begabungssichtung und Talentförderung.
- Fördermaßnahmen basieren auf Lernentwicklungsbegleitung und Diagnostik.
- Förderung ist Bestandteil erweiterter Lerngelegenheiten außerhalb des Unterrichts.
- Es bestehen berufsvorbereitende Fördermaßnahmen (nur für Sekundarstufe).

Aufgabenkultur und Selbstlernzeiten (Kriterium)

(Indikatoren)

- Der Ganztagsbetrieb macht Hausaufgaben in der klassischen Form überflüssig; Aufgaben- bzw. Übungszeiten werden in den Ganztagsablauf integriert.
 - Es besteht ein Konzept zum Verhältnis und zur Organisation von Selbstlernzeiten zum selbstgesteuerten Lernen, Aufgabenbetreuung und Lernunterstützung.
 - Zeiten für fachliche und pädagogisch qualifizierte Betreuung von selbstständiger Aufgabenbearbeitung sind organisiert und gesichert.
 - Zeiten für Aufgabenhilfe/-unterstützung durch fachunterrichtlich qualifiziertes Personal sind gesichert.
 - Die Aufgabenkultur sieht vor, dass Aufgaben für Selbstlernzeiten, Übung, Wiederholung und Vertiefung in engem Zusammenhang zum Lernprozess in Unterricht und außerunterrichtlichen Elementen stehen.
-

Quelle: Holtappels/Kamski/Schnetzer 2009: Qualitätsrahmen für Ganztagschulen. In: Kamski, I./Holtappels, H.G. Schnetzer, T. (Hrsg.): Qualität von Ganztagschule – Konzepte und Orientierungen für die Praxis. Münster/New York/München/Berlin. Waxmann.

Literatur:

- **Appel, S.** (2009): Ganztagschulspezifische Räume und Ausstattungen. In: Kamski, I./Holtappels, H.G./Schnetzer, T. (Hrsg.). Qualität von Ganztagschule. Konzepte und Orientierungen für die Praxis. (S. 123-131). Münster. Waxmann.
- **Heyer, P./Preuss-Lausitz, U./Sack, L.** (2003): Heterogenität aus der Sicht der Schulforschung. In: Heyer, P./Preus-Lausitz, U./Sack, L. (Hrsg.). Länger gemeinsam Lernen; Positionen – Forschungsergebnisse – Beispiele. Frankfurt.
- **Holtappels, H.G./Kamski, I./Schnetzer, T.** (2009): Qualitätsrahmen für Ganztagschulen. In: Kamski, I./Holtappels, H.G./Schnetzer, T. (Hrsg.). Qualität von Ganztagschule. Konzepte und Orientierungen für die Praxis. (S. 61-88). Münster. Waxmann.
- **Haenisch, H.** (2011): Gebundene Ganztagschule – Ansätze zur Gestaltung. Eine Qualitative Studie zu ersten Erfahrungen in gebundenen Ganztagsrealschulen und Gymnasien. Institut für soziale Arbeit e.V.Münster/Serviceagentur „Ganztägig lernen In NRW“ (Hrsg.). 7.Jg. Heft 19
- **Kamski, I.** (2009): Kooperation in der Ganztagschule – ein vielgestaltiger Qualitätsbereich. In: Kamski, I./Holtappels, H.G./Schnetzer, T. (Hrsg.). Qualität von Ganztagschule. Konzepte und Orientierungen für die Praxis. (S. 110-122). Münster. Waxmann.
- **Kamski, I.** (2011): Innerschulische Kooperation in der Ganztagschule. Eine Analyse von zwei Berufsgruppen am Beispiel von Lehrkräften und Erzieherinnen und Erziehern. Münster/New York/München/Berlin. Waxmann.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Ilse Kamski
Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS)
Technische Universität Dortmund
Martin Schmeißer Weg 13
44227 Dortmund
Tel.: 0231 755 6567
Fax: 0231 755 5517
Email: kamski@ifs.uni-dortmund.de